Dharma - Kommentare

Kakuan

Zehn Bilder des Ochsen

Übertragen von
Nyogen Senzaki und Paul Reps
Illustriert von Tomikichiro Tokuriki

Aus: Paul Reps
Ohne Worte – ohne Schweigen
101 Zen-Geschichten und andere Zen-Texte aus vier Jahrtausenden

© O.W. Barth/ Scherz Verlag, 1999
ISBN: 3-502-67007-2

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des O.W. Barth Verlags
Weitere Informationen zum Programm des Verlages erhalten Sie unter
http://www.fischerverlage.de/page/ow_barth

Die Erleuchtung, auf die Zen abzielt, für die Zen existiert, kommt von selbst. Wie das Bewusstsein, das im einen Augenblick nicht existiert, im nächsten jedoch vorhanden ist. Der physische Mensch aber bewegt sich im Element der Zeit, als ginge er durch Morast, und schleift seine Füße nach und seine wahre Natur.

So muss denn Zen Kompromisse eingehen und auch das schrittweise Erwachen bestätigen, das näher an den immerwährenden Augenblick der Erleuchtung heranführt.

Davon handelt dieses Buch. Im zwölften Jahrhundert zeichnete der chinesische Meister Kakuan die zehn Bilder des Ochsen, wobei er sich auf ältere taoistische Ochsenbilder stützte, und schrieb die Kommentare in Prosa und Versen, die hier in der Übersetzung vorliegen. Seine Version ist reines Zen und geht tiefer als frühere Versionen, die mit dem Nichts des achten Bildes endeten. Sie war seitdem eine dauernde Quelle der Inspiration für die Schüler, und es sind über die Jahrhunderte hin viele Illustrationen zu Kakuans Ochsen entstanden.

Die hier reproduzierten Illustrationen sind eine moderne Wiedergabe des bekannten Holzdruck-Künstlers Tomikichiro Tokuriki aus Kioto, Nachkomme einer langen Reihe von Künstlern und Besitzer des Daruma-do-Teeladens (Daruma ist der japanische Name für Bodhidharma, den ersten Zen-Patriarchen). Seine Ochsenbilder sind so wunderbar direkt und zeitlos sinnerfüllt, wie Kakuans Originale es gewesen sein müssen.

Der Ochse ist das ewige Prinzip des Lebens, die Wahrheit in Aktion. Die zehn Ochsenbilder repräsentieren die schrittweise Verwirklichung der eigenen wahren Natur.

Diese Bildfolge wirkt heute noch so eindringlich wie zu der Zeit, da Kakuan sie aus früheren Werken entwickelte (1100–1200) und seine Bilder des Ochsen schuf.

Ein Verstehen des schöpferischen Prinzips transzendiert jede Zeit, jeden Ort. Die *Zehn Bilder des Ochsen* sind mehr als nur Dichtung, mehr als nur eine Bilderfolge. Sie sind eine Offenbarung der spirituellen Entfaltung, wie jede Bibel menschlicher Erfahrung sie beinhaltet. Möge der Leser gleich dem chinesischen Patriarchen die Fußstapfen seines potentiellen Selbst entdecken und mit dem Stock seines Vorsatzes und dem Weinkrug seines echten Verlangens in den Händen eifrig den Marktplatz besuchen und dort andere erleuchten.

1 Die Suche nach dem Ochsen

Auf der Weide dieser Welt
teile ich endlos das hohe Gras
auf der Suche
nach dem Ochsen.
Ich folge namenlosen Flüssen,
verliere mich auf den verschlungenen
Pfaden ferner Berge;
meine Kräfte gehen zu Ende
und meine Energie ist erschöpft,
ich kann den Ochsen
nicht finden.
Ich höre nur die Zikaden zirpen
im nächtlichen Wald.

Kommentar: Der Ochse ist nie verlorengegangen. Wozu sollte man ihn dann suchen? Nur wegen der Trennung von meiner wahren Natur finde ich ihn nicht. In der Verwirrung der Sinne habe ich sogar seine Spur verloren. Fern von zu Hause, sehe ich viele Kreuzungen, doch welcher Weg der richtige ist, weiß ich nicht. Gier und Furcht, Gut und Böse umstricken mich.

一 尋牛

2 Das Entdecken der Fußstapfen

Am Flussufer, unter den Bäumen,
entdecke ich Fußstapfen!
Sogar unter dem duftenden Gras
sehe ich seine Spuren.
Tief in entlegenen Bergen
sind sie zu finden.
Diese Fährte kann nicht besser
versteckt sein
als die eigene Nase,
wenn man gen Himmel schaut.

Kommentar: Wenn ich die Lehre verstehe, sehe ich die Fußstapfen des Ochsen. Dann lerne ich, dass ebenso, wie viele Gegenstände aus einem Metall gefertigt werden, auch Myriaden Einheiten in der Werkstätte des Selbst entstehen. Wenn ich nicht unterscheide, wie will ich dann das Wahre und das Unwahre erkennen? Noch habe ich das Tor nicht durchschritten, aber ich habe den Pfad entdeckt.

二
見跡

3 Das Wahrnehmen des Ochsen

Ich höre den Gesang
der Nachtigall.
Die Sonne ist warm,
der Wind ist mild,
die Weiden am Ufer
sind grün.
Hier kann sich kein
Ochse verstecken!
Welcher Künstler
vermag dieses schwere Haupt,
diese herrlichen Hörner
zu malen?

Kommentar: Wenn einer die Stimme hört, so kann er die Quelle erspüren. Sobald die sechs Sinne verweht sind, ist das Tor durchschritten. Wo man auch eintritt, sieht man den Kopf des Ochsen. Diese Einheit ist wie Salz im Wasser, wie Farbe in der Tinte. Nicht das kleinste Ding ist vom Selbst getrennt.

三 見牛

4 Das Einfangen des Ochsen

Ich bezwinge ihn
in einem schrecklichen
Kampf.
Sein großer Wille
und seine Kraft
sind unerschöpflich.
Er stürmt
auf das hohe Plateau
weit über den Wolkennebeln,
oder er steht
in einer unzugänglichen
Schlucht.

Kommentar: Er verweilte lange Zeit im Wald, aber heute habe ich ihn eingefangen. Er ist in die Landschaft vernarrt, und das bringt ihn aus der Richtung. Er sehnt sich nach süßerem Gras und wandert davon. Sein Geist ist noch widerspenstig und ohne Zaum. Wenn ich ihn unterwerfen will, muss ich die Peitsche erheben.

四 得牛

5 Das Zähmen des Ochsen

Peitsche und Strick sind nötig,
sonst läuft er weg,
eine staubige Straße hinab.
Ist ei, gut erzogen,
so wird er
auf ganz natürliche Weise
sanft.
Und dann gehorcht er
seinem Meister
uneingeschränkt.

Kommentar: Wenn ein Gedanke aufsteigt, folgt der nächste. Wenn der erste Gedanke der Erleuchtung entspringt, so sind alle folgenden Gedanken wahr. Durch die Täuschung macht man alles unwahr. Täuschung wird nicht von Objektivität verursacht; sie ist das Ergebnis der Subjektivität. Halte den Nasenring fest und erlaube nicht den geringsten Zweifel.

五 牧牛

6 Das Heimreiten auf dem Ochsen

Ich besteige den Ochsen
und reite
langsam nach Hause zurück.
Die Stimme meiner Flöte
klingt durch den Abend.
Ich dirigiere
den endlosen Rhythmus,
indem ich mit Schlägen der Hand
die pulsierende Harmonie
abmesse.
Braucht der noch Worte,
der diesen Sinn versteht?

Kommentar: Der Kampf ist beendet; Gewinn und Verlust sind einander gleich. Ich singe das Lied des Holzfällers vom Dorfe und spiele die Weisen der Kinder. Rittlings auf dem Ochsen beobachte ich die Wolken über mir. Ich gehe vorwärts, und nichts ruft mich zurück.

六 騎牛歸家

7 Der Ochse verschwindet

Rittlings auf dem Ochsen
erreiche ich mein Heim.
Ich bin heiter.
Es gibt keinen Ochsen mehr.
Die Dämmerung
ist hereingebrochen.
In glückseliger Ruhe
habe ich in meiner
strohgedeckten Hütte
Peitsche und Seil
zurückgelassen.

Kommentar: Alles ist ein Gesetz, nicht zwei. Wir machen aus dem Ochsen nur etwas zeitlich Begrenztes. Das ist wie die Beziehung zwischen Hase und Falle, zwischen Fisch und Netz. Es ist wie Gold und Abfall oder wie der Mond, der hinter einer Wolke hervorkommt. Ein Weg klaren Lichtes führt durch die unendliche Zeit.

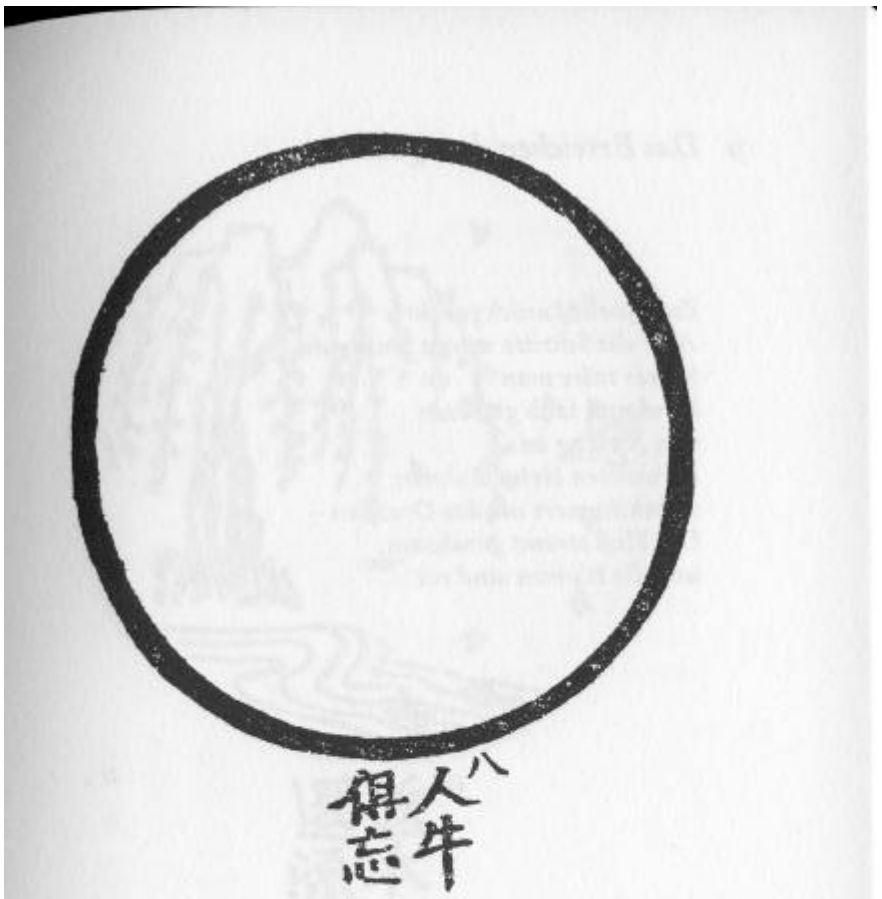
七

忘牛
存人

8 Ochse und Selbst verschwinden

Peitsche, Seil, Mensch und Ochse –
alle verschmelzen zu Nichts.
Dieser Himmel ist so unermesslich,
dass keine Botschaft
ihn beflecken kann.
Wie könnte eine Schneeflocke
im wütenden Feuer bestehen?
Hier sind die Fußstapfen
der Patriarchen.

Kommentar: Die Mittelmäßigkeit ist dahin. Der Geist ist von jeder Begrenzung gereinigt. Ich suche kein Stadium der Erleuchtung, noch halte ich mich dort auf, wo es keine Erleuchtung gibt. Da ich in keinem dieser Zustände verweile, können Augen mich nicht sehen. Wenn Hunderte von Vögeln meinen Weg mit Blumen bestreuten, so wäre solches Lob bedeutungslos.


八
人牛俱忘

9 Das Erreichen der Quelle

Zur Quelle zurückgekehrt.
Aber die Schritte waren umsonst.
Besser wäre man
blind und taub gewesen
von Anfang an.
Im wahren Heim wohnen,
unbekümmert um das Draußen –
Der Fluss strömt geruhsam,
und die Blumen sind rot.

Kommentar: Vom Anfang an ist die Wahrheit deutlich. In der Stille ruhend betrachte ich die Formen der Integration und der Desintegration. Einer, der nicht der »Form« verhaftet ist, muss nicht »reformiert« werden. Das Wasser ist smaragdgrün, der Berg ist indigo, und ich sehe das, was entstehen lässt, und das, was zerstört.

九 返本還源

10 In der Welt

Barfuss und mit nackter Brust
mische ich mich
unter die Menschen der Welt.
Meine Kleider
sind zerfetzt und staubbedeckt,
und ich bin immer
glückselig.
Ich brauche keine Magie,
um mein Leben zu verlängern;
jetzt, vor mir,
werden die toten Bäume
lebendig.

Kommentar: Wenn ich innerhalb meines Tores bin, wissen tausend Weise nicht von mir. Die Schönheit meines Gartens ist unsichtbar. Warum sollte man die Fußstapfen der Patriarchen suchen? Ich gehe auf den Marktplatz mit meiner Weinflasche und komme heim mit meinem Stock. Ich besuche die Weinschenke und den Markt, und jeder, den ich anschaue, wird erleuchtet.

十
入鄽
垂手

昭和辛卯夏
富吉郎
画並刻摺